

Wien, im November 2001

### Österreichs Ökonomen im internationalen Vergleich

**Vergleicht man volkswirtschaftliche Forschungseinrichtungen<sup>1</sup> in Österreich hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit in der Forschung auf nationaler und internationaler Ebene, so ergibt sich folgendes Bild: Die Institute an den Universitäten Wien und Linz sowie das Institut für Höhere Studien in Wien nehmen auf nationaler Ebene und im deutschsprachigen Raum eine Spitzenposition ein. Im internationalen Vergleich jedoch ist der deutschsprachige Raum nicht im Spitzenfeld angesiedelt.**

Bewertungen und Vergleiche universitärer Forschungsleistungen in Form von Rankings, die in den Medien veröffentlicht werden, sind auf internationaler Ebene ein wichtiges wissenschaftspolitisches Instrument. Es werden damit Forschungsleistungen quantitativ und qualitativ erfasst sowie langfristig verbessert. Derartige Rankings haben großen Einfluss auf das Prestige einer Universität, auf die Verfügbarkeit von Ressourcen sowie auf Reputation und Berufschancen einzelner Wissenschaftler. In Österreich fand diese Methode des Rankings in der aktuellen Diskussion rund um die Universitätsreform bisher keine Anwendung. **Ziel** der vorliegenden Studie ist es daher, die öffentliche Diskussion um die Qualität der Forschung in Österreich um eine weitere Dimension zu bereichern und hierfür eine exakte quantitative Grundlage zu schaffen.

Die **Methode** der vorliegenden Studie folgt dem holländischen Vorbild. Ausgangspunkt ist die Erhebung aller Beschäftigten mit Aufgaben in der akademischen Forschung an volkswirtschaftlichen Forschungseinrichtungen<sup>1</sup> in Österreich sowie an drei international renommierten ausländischen Universitäten<sup>2</sup>. Anschließend wurden alle von diesem Personenkreis in Fachjournalen im Zeitraum 1990-1999 publizierten Artikel erfasst. Jeder veröffentlichte Artikel wurde mit dem SSCI-Impact-Faktor<sup>3</sup> und der Impact um die Anzahl der Koautoren korrigiert. Für jede Person wurde die Summe dieser Impacts ihrer Artikel berechnet, und daraus der pro Kopf Impact jeder erfassten Forschungseinrichtung ermittelt.

Die Studie führt zu folgenden **Ergebnissen** (siehe Tabelle 1): Das Ranking der deutschsprachigen Institutionen wird vom Institut für Wirtschaftswissenschaften der Universität Wien angeführt, knapp gefolgt vom Institut für Höhere Studien in Wien und den Universitäten Linz, Bonn und Mannheim. Österreich verfügt damit über drei international konkurrenzfähige Forschungseinrichtungen im Bereich der Volkswirtschaftslehre. Die restlichen österreichischen Universitätsinstitute und das WIFO kommen nur auf höchstens ein Drittel der Forschungsleistungen dieser Spitzengruppe.

<sup>1</sup> universitäre und außeruniversitäre (IHS, WIFO) Forschungseinrichtungen

<sup>2</sup> London School of Economics, Universität Bonn und Universität Mannheim wurden als „benchmark“-Institute herangezogen.

<sup>3</sup> Der SSCI-Impact-Faktor wird jährlich vom „Institute for Scientific Information“ in Philadelphia ermittelt. Er misst die Zitierhäufigkeit der in den letzten zwei Jahren erschienenen Artikel, korrigiert um den durchschnittlichen Umfang der Zeitschrift.

Im internationalen Vergleich ist die London School of Economics (LSE) allen deutschsprachigen Instituten weit überlegen. Ein Grund hierfür kann das Fehlen der „kritischen Masse“ an deutschsprachigen Einrichtungen sein. Vergleicht man beispielsweise die Anzahl der an der LSE tätigen Forscher mit jener an der Universität Wien, so ergibt sich ein Verhältnis von 48:28 Wissenschaftlern. Eine weitere Ursache ist sicherlich ein großer Anteil „unproduktiver“ Wissenschaftler an deutschsprachigen Forschungseinrichtungen. So hat nur etwa ein Drittel aller an österreichischen Forschungseinrichtungen angestellten Ökonomen in den neunziger Jahren eine Arbeit mit positivem Impact veröffentlicht. Die meisten deutschsprachigen Institute waren offenbar in der Vergangenheit kaum in der Lage, Qualitätsansprüche als wirksames Karrierekriterium zu etablieren. Hinzu kommt, dass für pragmatisierte Wissenschaftler (ordentliche und außerordentliche Professoren) fast jeder äußere Anreiz fehlt, weiter aktiv Forschung zu betreiben. Darüber hinaus wirkt sich die Dominanz der Lehre, insbesondere der Anfängerausbildung, im System der Massenuniversität deutscher Prägung negativ auf den Erfolg der Forschung aus. Während eine Elite-Ausbildung der Forschung förderlich zu sein scheint (wie die Beispiele LSE und IHS zeigen), ist die Massenausbildung eher hinderlich. Mangelnde Ressourcenausstattung sowie eine ausgeprägte Insider-Mentalität an deutschsprachigen Universitäten können hier als weitere Gründe angeführt werden.

**Tabelle 1:** Produktivität (pro Kopf Impact) und Platzierung der Institute

Institution	Nation	pro Kopf Impact	Rang
LSE	UK	2.953	1
U Wien	AUT	1.195	2
IHS	AUT	1.110	3
U Linz	AUT	0.982	4
U Bonn	GER	0.911	5
U Mannheim	GER	0.887	6
U Graz	AUT	0.219	7
TU Wien	AUT	0.152	8
WIFO	AUT	0.101	9
WU Wien	AUT	0.088	10
U Innsbruck	AUT	0.055	11
U Klagenfurt	AUT	0.048	12
U Salzburg	AUT	0.000	13

Erklärung zu Tabelle 1:

- LSE = London School of Economics
- U = Universität
- IHS = Institut für Höhere Studien
- TU = Technische Universität
- WIFO = Wirtschaftsforschungsinstitut
- WU = Wirtschaftsuniversität

*Die vorliegende Studie wurde vom österreichischen Bildungsministerium in Auftrag gegeben. Siehe Link zum Volltext der Studie.*

### **Rückfragehinweis:**

Dr. Klaus Ritzberger, Tel.: 01/59991-153